

**Digitalisierung im Archiv – neue Nutzungs- und Publikationsformen
im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Personenstandsarchiv Brühl**

Digitalisierung im Archiv ist seit dem Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts allmählich, wenn auch zögernd, zu einem intensiv diskutierten Thema geworden¹. An der Spitze der Entwicklung stand zunächst das von der Volkswagen-Stiftung geförderte Pilotprojekt im niedersächsischen Stadtarchiv Duderstadt, wo die seit dem späten Mittelalter erhaltenen umfangreichen Stadtrechnungen und weitere städtische Amtsbuchserien digitalisiert wurden, sowie das von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft erstellte Gutachten mit seinen daran anschließenden Projekten. Im Allgemeinen standen hier wie auch in den inzwischen in einigen anderen Archiven erfolgreich durchgeführten Projekten² technische und organisatorische Fragen im Vordergrund des Interesses. Als Ergebnis dieser Arbeiten kann man festhalten, dass der Nutzen digitaler Reproduktionen für die Präsentation und Bereitstellung von Archiv- und Bibliotheksgut inzwischen nicht mehr bestritten wird³.

Das Personenstandsarchiv Brühl hat daraufhin einen Schritt in die Praxis gewagt: Die konsequente Präsentation und alleinige Nutzungsmöglichkeit von Archivgut im Lesesaal, das aus konservatorischer Sicht für die direkte Benutzung vollständig gesperrt ist. Dazu war eine Reihe von Bedingungen im Vorfeld zu klären. Doch zunächst einige Bemerkungen zur Ausgangssituation:

¹ Weitere Einzelheiten bei: Wolf-Rüdiger Schleiden, Pixel contra Mikrofiche. Erfahrungen mit neuen Formen der Nutzung von Archivgut im Nordrhein-Westfälischen Personenstandsarchiv Rheinland, in: ders./Verena Kinle (Hgg.), Zwischen Tradition und Innovation. Strategien für die Lösung archivischer Aufgaben am Beginn des 21. Jahrhunderts, Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen E 8, Siegburg 2002, S. 247-271.

² Z.B. die Tagung zum DFG-Projekt „Entwicklung von Werkzeugen zur Retrokonversion archivischer Findmittel“ in Düsseldorf 22.-23.9.2003. Zu den Beiträgen vorerst: www.archive.nrw.de/Staatsarchive/Düsseldorf/.

³ Vgl. auch: Manfred Thaller (Hg.), Codices Electronici Ecclesiae Coloniensis. Eine mittelalterliche Kathedralbibliothek in digitaler Form, Fundus Beih. 5, Göttingen 2001; weitere Informationen: www.ceec.uni-koeln.de.

Das Personenstandsarchiv Brühl, eines der vier staatlichen Archive in Nordrhein-Westfalen⁴, ist ein Spezialarchiv, das ausschließlich Archivalien des Personenstandes, also Kirchenbücher, Zivil- und Personenstandsregister aus der Zeit von 1571 bis 1938 verwahrt und betreut sowie die wissenschaftliche Forschung, insbesondere im Bereich der Genealogie, der Sozial- und Bevölkerungsgeschichte und der Familienkunde durch Auskunftserteilung und Beratung und durch die Bereitstellung von Forschungsbehelfen unterstützt⁵. Seine räumliche Zuständigkeit erstreckt sich auf die Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf. 1954/55 in Brühl nach einer längeren Vorgeschichte gegründet, bekam es 1964/65 in Detmold ein Pendant, das Personenstandsarchiv Westfalen-Lippe, das für die Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold und Münster zuständig ist⁶. Beide Personenstandsarchive verstehen sich als personengeschichtliche Dokumentations- und Informationszentren für ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich. Arbeitsschwerpunkte sind neben den bewährten, gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben der Bestandsbildung und –erhaltung, Bestandsergänzung und –erschließung, Erforschung und Veröffentlichung vor allem die Beratungs- und Auskunftserteilung⁷. Die besondere Überlieferungsstruktur und Menge der Überlieferung findet bis heute ein intensives Interesse bei Familienforschern, wie z.B. die Benutzerzahlen für Brühl seit seiner Gründung zeigen; etwa 90 % der Benutzer dieses Archivs sind Familienforscher, der Rest verteilt sich auf die amtliche und wissenschaftliche Nutzung. Unterschiede zu den übrigen staatlichen Archiven in Nordrhein-Westfalen gibt es mehrere. Seit Jahren bewältigt das Archiv durchschnittlich 3.500 Benutzertage und rd. 4.000 Anfragen jährlich. Vergleichbar hohe Zahlen zeigen auch die Statistiken der benutzten Archivalien. Durchschnittlich 87.000 Archivalien werden jährlich umgewälzt. Dies erfordert besondere Anstrengungen im Lesesaal, in der Benutzerberatung, im Magazindienst und stellt besonders hohe Gefährdungen für das benutzte Archivgut dar, denn ein Familienforscher sucht i.d.R. nur ein Datum zu einer bestimmten Person, eine systematische Aufarbeitung des Archivmaterials, wie wir es aus anderen Archiven und auch aus Bibliotheken

⁴ Die staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen B 7, Düsseldorf 2. akt. Aufl. 1998; eine völlige Neubearbeitung wird Anfang 2005 erscheinen.

⁵ Beständeübersicht: www.archive.nrw.de.

⁶ Erich Kittel, Einrichtung des Personenstandsarchivs Detmold, in: Der Archivar 18 (1965) Sp. 245-248. Beständeübersicht: www.archive.nrw.de.

⁷ Archivgesetz Nordrhein-Westfalen vom 16. 5. 1989 (Gesetz- und Verordnungsblatt Nordrhein-Westfalen 1989, Nr. 221).

kennen, findet so nur wenig statt. Jeder Band, Kirchenbuch oder Zivilstandsregister, wird unter Umständen täglich mehrfach von verschiedenen Personen benutzt.

Die Zivilstandsgesetzgebung⁸ setzte in den von Frankreich besetzten linksrheinischen Gebieten 1798 ein, in den rechtsrheinischen 1810/11. Die Überlieferung, die sich heute im Personenstandsarchiv Brühl befindet, ist deshalb mit z.Zt. ca. 7,3 km sehr viel umfangreicher und älter als die im Vergleich zum Personenstandsarchiv Westfalen-Lippe. Allein an Erst- und Zweitschriften, z.T. auch Duplikaten von Kirchenbüchern aus der Zeit von 1571 bis 1874, dazu nur wenigen bis 1939, besitzt Brühl insgesamt 6.716 Einheiten.

Gerade die Kirchenbücher erforderten in den vergangenen Jahren besondere Erhaltungsmaßnahmen und bald auch Benutzungsbeschränkungen. Anfangs stand seit den 40er und verstärkt seit den 50er Jahren die Verfilmung im Vordergrund, es folgte in den 90er Jahren die Mikrofichierung. Mikrofilme wurden dabei nicht nur als Sicherungs-, sondern auch als Nutzungsmedium eingesetzt. Die Mikrofiches setzten diesen Nutzungsgedanken fort und sollten besonders die Nutzung generell erleichtern. Der Wechsel von der Benutzung originaler Archivalien zu der überwiegenden als Mikrofiche vollzog sich in Brühl im Laufe des Jahres 2000, wie die Lesesaalstatistik dieses und der folgenden Jahre zeigt.

Diese Maßnahmen reichten jedoch nicht aus. War bisher die Kritik an den schwankenden Ergebnissen der Mikrofilme schon deutlich artikuliert worden, so wurde sie jetzt massiv. Besonders häufige Kritikpunkte waren z.B.:

- unkomfortable Handhabung der Mikrofiches
- unzureichende Qualität der Mikrofiches
- unzulängliche Qualität der an den Readerprintern hergestellten Kopien
- strapaziöses Arbeiten an den Readerprintern

Inzwischen hatten sich allgemein deutliche Veränderungen im gesamten IT-Bereich vollzogen: Im Laufe der 90er Jahre war die PC-Technik auch für Privatnutzer erheblich vereinfacht worden, sie war weit verbreitet und einfach zu handhaben; zusätzlich gab es allgemeine technische Verbesserungen im

⁸ Zum Zusammenhang: Jörg Füchtner, Quellen rheinischer Archive zur neuzeitlichen Personen- und Familiengeschichte, Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen C 35, Siegburg 1995, S. 32ff.

Digitalisierungsbereich und das Internet wurde verstärkt genutzt. Auf Seiten der Benutzer waren es übrigens v.a. Genealogen, die diese Technik schon sehr früh sehr erfolgreich für ihre Arbeiten nutzten. Dies führte zu einer vollständig neuen Ausrichtung der Nutzungsformen im Personenstandsarchiv Brühl. Dabei mussten wichtige Forderungen erfüllt sein:

- uneingeschränkter, direkter und bequemer Zugriff auf die Archivalien, wenigstens in einer dem Original entsprechenden Form
- Nutzung wie beim Original, d.h. man muss blättern und auf einzelne Seiten schnell zugreifen können

Das Personenstandsarchiv Brühl hat sich daher unter meinem Vorgänger entschlossen, eine schrittweise Digitalisierung seines älteren Kirchenbuchbestandes durchzuführen. Neu waren an diesem Schritt mehrere Aspekte: Der gezielte Einsatz der Digitalisierung nicht als Schutzmedium wie Mikrofilm oder Mikrofiche, sondern allein als Nutzungsmedium unter Zurückstellung der Frage der Langzeiterhaltung von elektronischen Daten. Neu war auch der breite Einsatz in einem Lesesaal, in dem die Nutzer selbst direkt und einfach die gewünschten Quellen aufrufen und damit arbeiten können. Entscheidende Voraussetzung für das Gelingen waren jedoch eine entsprechende Ausstattung der technischen Durchführung der Digitalisierung, die in Brühl im eigenen Haus gemacht wird, und die entsprechende Umorganisation und Ausstattung des Lesesaals mit mehreren PCs. Da der Benutzersaal insgesamt lediglich über 30 Arbeitsplätze verfügt, hat er durch die jetzige Ausstattung mit 7 PCs neben den herkömmlichen Readerprintern und mehreren Mikrofichescannern eindeutig einen sehr technisch geprägten Charakter angenommen, in dem am Archivgut nicht mehr im Original, sondern nur noch an der Reproduktion gearbeitet wird, soweit dies die Kirchenbücher betrifft.

Das Archiv hatte damit eine große Aufgabe übernommen: Zu den zu digitalisierenden älteren Kirchenbüchern gehören etwa 4.000 Einheiten aus der Zeit von 1571 bis 1809. Sie werden direkt vom Original her digitalisiert. Vergleichsversuche mit einer Digitalisierung der Mikrofilme und der Mikrofiches, was zweifellos eine wesentliche Beschleunigung des Projektes ermöglicht hätte, nicht zuletzt auch eine finanzielle Entlastung, zeigten überzeugend den Vorrang der Digitalisierung vom Original. Zusätzlich wird in Farbe digitalisiert, und zwar in 24-Bit-Color, was bei der schwierigen

Überlieferungssituation und dem meist schlechten Erhaltungszustand der Kirchenbücher weitere Vorteile brachte und die Benutzung in vielen Fällen erleichterte. Graustufen oder Schwarz-Weiß lassen oft nicht die zahlreichen besonderen paläographischen Besonderheiten einer Handschrift sowie die manchmal für die Schreibweise eines Namens, und darauf kommt es Genealogen besonders an, wichtigen Kürzungsstriche, die manchmal nur als winzige Haarstriche ausgeführt wurden, nicht ausreichend identifizieren. Die bei der so durchgeführten Digitalisierung erzielten Ergebnisse konnten, wie die bisherigen Erfahrungen zeigen, einen großen Teil der Benutzerwünsche erfüllen.

Gescannt wird seit 1999 mit einem Aufsichtsscanner Omniscan 6000 der Firma Zeutschel, die auch die Scansoftware lieferte. Das Gerät hat sich bisher bewährt. Die Arbeiten werden im Personenstandsarchiv Brühl durch das Personal der ehemaligen Fotowerkstatt ausgeführt, es sind zwei als Halbtagskräfte beschäftigte Fotolaboranten, die von der Firma in einem zweitägigen Kurs am Gerät eingewiesen wurden. Daran schloss sich eine dreimonatige Trainingsphase an, um die technischen Einzelheiten zu perfektionieren.

Gescannt wird mit einer Standardeinstellung in 24 Bit Color mit 300 dpi in Originalgröße; Abweichungen nach unten und nach oben sind bis zu 600 dpi stufenlos möglich, werden aber nur ausnahmsweise realisiert. Am Beginn eines Kirchenbuches wird die optimale Einstellung inklusive des Überlappungsgrades im Falzbereich einmal eingestellt und dann als Standard für den gesamten Band beibehalten, was ein kontinuierliches Scannen ermöglicht. Die dabei entstehenden TIFF-Dateien werden mit dem Bildverwaltungsprogramm Thumbs auf JPEG-Stufe 90 % komprimiert, gegebenenfalls auch nachgearbeitet, z.B. Schärferzeichnung, und in dieser Form auf einem Server abgespeichert.

Das Projekt begann endgültig im Sommer 2000. Bisher sind 1052 Kirchenbücher digitalisiert, also etwa ein Viertel, das sind 202.329 Aufnahmen im Umfang von ca. 150 Gigabyte, am Tag werden ca. 200 bis 300 Aufnahmen getätigt (Stand: 4.11.2004). Angesichts der vorhandenen Technik- und Personalausstattung des Personenstandsarchivs Brühl wird so das Projekt allerdings noch Jahre andauern.

Die gewonnenen Bilddateien werden im Lesesaal für den Direktzugriff an den 7 PCs zur Verfügung gestellt. Die Präsentation erfolgt über das Programm Thumbs Plus, das jedem Benutzer eine

Bildbearbeitung, Vergrößern, Verkleinern, Farbwechsel, Schärfen usw. und gegebenenfalls den direkten Ausdruck aus dem Programm zulässt. Die Bilddateien werden in die Standard-Oberfläche Windows eingebunden, wobei jedes Kirchenbuch mit seiner eigenen Signatur erscheint. Jeder Benutzer kann nun auf diese Bilddatenbank direkt zugreifen, er findet als nächstes den bekannten Windows-Explorer mit dem Verzeichnisbaum, in dem die gescannten Kirchenbücher unter ihren Signaturen aufgelistet sind. Zur Zeit ist es nur mit Hilfe eines weiteren Verzeichnisses in herkömmlicher Findbuchform möglich, einen Bezug zwischen der gesuchten Gemeinde und den zugehörigen Kirchenbuchsignaturen herzustellen; eine Änderung ist geplant. Nach dem Öffnen der Ordner finden sich die einzelnen Seiten im rechten Fenster als thumbnails, durch Anklicken der gewünschten Seiten öffnen sie sich zum Vollbild und können dann entsprechend den individuellen Wünschen oder Notwendigkeiten eingestellt werden.

Seit kurzem haben sich bemerkenswerte Neuerungen und neue Perspektiven in diesem Bereich ergeben. Schon lange war von interessierten Genealogen immer wieder der Wunsch geäußert worden, doch Kopien eines ganzen Kirchenbuches zu erhalten, um dieses zu „verkarten“, d.h. zu indexieren. Die meisten Kirchenbücher enthalten, im Gegensatz zu den zeitlich und rechtlich folgenden Zivilstandsregistern, bei denen dies vorgeschrieben war, keine Namensindizes. In der Herstellung solcher Namensindizes liegt aber eine wesentliche Erleichterung von Such- und Rechercharbeiten. Auch kann damit der nächste Schritt bei der Auswertung der Kirchenbücher, die Erarbeitung von sogenannten Ortsfamilienbüchern, wesentlich erleichtert und unterstützt werden. In der Vergangenheit waren deshalb ganze Kirchenbücher vollständig vom Mikrofiche/film kopiert und den interessierten Bearbeitern zur Verfügung gestellt worden; als Gegengabe erhielt dann das Personenstandsarchiv, meist erst nach längerer Zeit, eine Verkartungsdatei. Jedoch konnte diese Leistung durch das Personenstandsarchiv seit Jahren aus Organisations- und Personalgründen nicht mehr garantiert werden, folglich nahmen die Enttäuschungen auf der Seite der Interessierten zu. Erst durch die Digitalisierung ergaben sich auch darin neue Möglichkeiten. Seit kurzem werden die digitalisierten Kirchenbücher sukzessive auf CD gebrannt und an Interessenten im weitesten Sinn, nicht nur an Verkarter, verkauft. Dazu entwickelte sich eine Zusammenarbeit mit der Firma ImageWare in Bonn. Als erstes wurde ein eigener Verlag, mit dem Namen Patrimonium Transcriptum Bonn, gegründet, der

den Vertrieb, die Herstellung und Werbung der CDs übernommen hat⁹. Das Personenstandsarchiv liefert die Bilddateien und als wesentliche Qualitätssteigerung zusätzlich eine inhaltliche genaue Beschreibung der jeweiligen Kirchenbücher. In einer späteren Auflage sollen noch etwa vorhandene Verkartungen dazukommen, vielleicht zusätzlich ergänzt durch Transkriptionen..

Jede CD ist grundsätzlich auf eine Kirchengemeinde konzentriert, alle Kirchenbücher einer Kirchengemeinde, die das Personenstandsarchiv Brühl verwahrt, werden zusammen veröffentlicht. Dabei können, je nach Umfang, auch mehrere CDs entstehen. Aktuell wird hier aber auch die folgende Variante diskutiert: Aus sozialhistorischen Gründen könnte sich eine Konzentration auf einzelne Orte, nicht mehr nur Kirchengemeinden, die nicht immer mit der politischen Ortsgemeinde identisch sein müssen, empfehlen. Wirkt sich dies auch positiv auf den Verkauf aus, so wäre nichts dagegen einzuwenden.

Als weiterer Schritt soll eine Änderung und Verbesserung der Präsentation der Kirchenbücher im Lesesaal des Personenstandsarchivs erreicht werden: Dazu gehört nicht nur die bessere Verbindung zwischen Digitalisierungsfindexbuch, das ja in etwa monatlichen Abständen immer wieder aktualisiert werden muss, mit den unter den Signaturen abgelegten Kirchenbuchbildordnern, sondern auch eine bessere Verbindung zwischen den inzwischen fertiggestellten Verkartungen, den inhaltlichen Beschreibungen und den Kirchenbüchern selbst. Es könnte sich so diese Säulenarchitektur ergeben: Findbuch – Kirchenbuch – Beschreibung – Verkartung. Ergänzt wird dies durch eine geographische Suchmöglichkeit, bei der für jeden Ort die im Personenstandsarchiv Brühl vorhandene Überlieferung aufgelistet wird, mit der man dann zum Kirchenbuch und der dazugehörigen Verkartung kommen könnte. Eine spätere Präsentation im Internet wird im Rahmen des Internetauftritts der staatlichen Archive Nordrhein-Westfalens www.archive.nrw.de erfolgen.

Abschließend werden folgende Entwicklungsschritte im Verhältnis zwischen Archiv und Digitalisierung festgehalten:

1. Die Digitalisierung ersetzt die bisher bekannten reproduzierenden Nutzungsformen des Mikrofilms oder Mikrofiches vollständig als neues Nutzungsmedium im Archiv, das wertvolle

⁹ Weitere Informationen: www.patrimonium-transcriptum.org.

und unersetzbare Originale vor weiterem Verfall durch starke Nutzung schützt. Digitalisierung dient als Schutzmedium, nicht als Sicherungsmedium.

2. Digitalisierung ist, bei entsprechender Einrichtung, benutzerfreundlich, jedenfalls benutzerfreundlicher als Mikrofilm oder Mikrofiche.
3. Digitalisierung bietet darüber hinaus neue Präsenzmöglichkeiten für die Archive in der historisch interessierten Öffentlichkeit, wenn die Reproduktionen mittels CD verkauft werden.
4. Digitalisierung bietet außerdem Möglichkeiten einer besseren Zusammenarbeit zwischen dem Archiv und seinen Nutzern, besonders bei der Einbindung von freiwilligen Arbeitsleistungen historischer Vereine und Gesellschaften zum Wohle aller Nutzer eines Archivs.

Autor:

Dr. Christian Reinicke
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen
Personenstandsarchiv Brühl
Schloss-Str. 10-12
50321 Brühl
Tel.: 02232/94538-0
Fax: 02232/94538-38
Email: psa@lav.nrw.de